

Pfaffenroter Heimatbrief



Herausgeber: Heimatverein Pfaffenrot-Marxzell E. V.
Für den Inhalt verantwortlich: Herbert Dambach

3. Ausgabe — Dezember 1969
Girokonto 2050 Raiffeisenkasse Pfaffenrot



Grüßwort

Allen Pfaffenrotern und unseren Marxzellern hier in der Heimat und denen in der Ferne darf ich mit diesem weihnachtlichen Heimatbrief die herzlichsten Grüße übermitteln. Gleichzeitig wünsche ich allen recht frohe Weihnachten und ein gesegnetes, erfolgreiches neues Jahr 1970.

Ihr Bürgermeister

Liebe Pfaffenroter in aller Welt!

Der Heimatverein ist jetzt etwas älter als ein Jahr, der jüngste aller Pfaffenroter Vereine. Natürlich ist dies kein Grund für eine besondere Feier, denn noch gar kindhaft schaut der „Einjährige“ in die Welt. Was aber an ihm auffällt, sind die strammen Beinchen, auf denen er fest auf gutem, gesundem Vereinsboden steht. Kritiker meinen, jegliches Vereinsleben sei heutzutage weit überholt, und auch der junge Heimatverein sei zu raschem Untergang oder stetem Siechtum verurteilt. Wer aber mit offenen Augen das Vereinsleben verfolgt, wird eines besseren belehrt. Schon von seiner Satzung her hat der Heimatverein andere Aufgaben als andere, z. B. die kulturellen Vereine. Und eben dieser besondere Aufgabenbereich unterscheidet und rechtfertigt die Existenz des dem allgemeinen Wohl dienenden Vereins. Selbstverständlich können auch wir nicht mit einem einzigen Schlag alle gesteckten Ziele erreichen. Das hat sich auch niemand vorgenommen, weil es unrealistisch wäre. Aber doch können wir auf einige fruchtbare Auswirkungen unserer Vereinsarbeit hinweisen. Die gemeinsam mit dem Obst- und Gartenbauverein und dem Landfrauenverein durchgeführte Aktion „**Unser Dorf soll schöner werden**“ kann als ein voller Erfolg gewertet werden. Mit nur ganz wenigen Ausnahmen hat sich das ganze Dorf an der diesjährigen „Verschönerungskur“ Pfaffenrots beteiligt. Das Ergebnis der beiden Ortsbegehungen ist

der beste Beweis für die Bereitwilligkeit der Bevölkerung, hier aktiv mitzuwirken. Im Januar wollen wir in einer öffentlichen Veranstaltung den ca. 90 Siegern die Preise überreichen. Bei dieser Gelegenheit dürfen wir allen Preisrichtern herzlich für ihr Mitwirken und ihre fachmännische Beurteilung danken: Herrn Oberforstrat Merk, Herrn Amtmann Ballweg, Herrn Gärtnermeister Schultheiß aus Ettligen, Frau E. Rupp aus Langensteinbach und Herrn Riedmüller vom Gertrudenhof. Schon jetzt rufen wir die gesamte Bevölkerung auf, sich im kommenden Jahr mit der gleichen Aktivität am Blumenschmuckwettbewerb zu beteiligen, zur Verschönerung unseres Ortes.

Das **Weinbrünnele** wollen wir am 21. Juni 1970 in Verbindung mit einem Waldfest einweihen. Die Maurerarbeiten sind soweit abgeschlossen, die restlichen Erdarbeiten und die gesamte Platzgestaltung sollen im Frühjahr noch getätigt werden. Allen, die hier am Ausbau des Weinbrünnele beteiligt waren, sei es als Steintransporter, als Maurer oder als Spender von Sand und Kies oder als Stifter des nötigen Zements, danken wir herzlich. Wir wollen Sie alle an anderer Stelle gebührend würdigen.

Eine besonders freudige Überraschung und Genugtuung ist für uns der Anklang, den der **Heimatbrief** allerorts findet. Zahlreiche Briefe und Karten aus dem In- und Ausland, persönliche Besuche und nicht zuletzt die vielen Geldspenden bescheinigen uns auch hier die Richtigkeit unserer Arbeit. Darüber freuen wir uns natürlich sehr und danken allen, die uns Grüße übermittelten oder durch Spenden ihre Verbundenheit bekundeten.

Wir wollen versuchen, die in unserer Satzung verankerten Ziele möglichst rasch zu verwirklichen und so beizutragen, daß unser aufstrebendes Pfaffenrot im Ortsinnern wie in seiner Umgebung profitiert, ein lockendes Ausflugsziel wird, das sich zu besuchen lohnt und wo sich seine Bewohner nach wie vor mit Recht wohlfühlen.

Wir wünschen Ihnen allen, verehrte Leser, ein gesegnetes, gnadenreiches Weihnachtsfest und ein glückseliges und friedvolles Jahr 1970.

Heimatverein Pfaffenrot-Marxzell E. V.
Herbert Dambach, Vorsitzender

Aus dem Gemeindeleben

Pfaffenrot strebt weiter aufwärts! Wir hatten am 15. Dezember 1969 genau 2003 Einwohner. Unser Bürgermeister Weingärtner konnte am 8. August 1969 den Eltern des 2000. Einwohners Pfaffenrots, den Eheleuten Heinrich Leichtweis und Frau Hedwig geb. Schaar, zu deren Tochter Karin Birgitt seine Gratulation aussprechen. Pfaffenrot ist also seit Erscheinen des ersten Heimatbriefes vor genau einem Jahr um 102 Einwohner angewachsen. Dazu muß allerdings einschränkend gesagt werden, daß in dieser Zahl die Bewohner eines Kinderheimes (ca. 40), eines Altersheimes (ca. 45) und eines Gastarbeiterwohnheimes (ca. 50), alle in Marxzell, enthalten sind. Dadurch verschiebt sich das Bild etwas. Aber die Gemeinde hat für diese Einwohner die gleichen Aufgaben wie für alteingesessene Familien, also gehören auch sie dazu!

Zur Zeit läuft ein Architektenwettbewerb für den Bau der Hauptschule mit einem Kleinsthallenbad und einer Mehrzweckhalle. Auch der Bau eines Sportzentrums ist darin eingeschlossen. Für diesen Wettbewerb, der bis Mitte Februar 1970 abgeschlossen sein soll, haben bereits 25 Architekten aus dem Regierungsbezirk Nordbaden die Unterlagen im Rathaus abgeholt. Wir hoffen auf ein gutes Ergebnis und werden im nächsten Heimatbrief darüber ausführlich berichten.

In den ersten Dezembertagen hat der Gemeinderat Pläne für den Bau einer Leichenhalle begutachtet. Bei dieser ersten Sitzung konnte man sich jedoch noch nicht endgültig für einen der beiden Vorschläge des Planfertigers, Herrn Oberbaurat Wenk aus Baden-Baden, entscheiden. Die Pläne unterscheiden sich zu sehr, als daß man auf Anhieb sagen könnte, welche Lösung die für Pfaffenrot beste, zweckmäßigste und wirtschaftlichste wäre. Wir rechnen aber damit, daß bald eine alle befriedigende Lösung gefunden wird und daß die erforderlichen Ausschreibungen für die Bauausführung recht bald erfolgen, so daß mit dem Bau im kommenden Jahr begonnen und damit einem dringenden Bedürfnis unserer Gemeinde entsprochen wird.

Die Bauarbeiten für den Ausbau des Pfaffenroter Weges (durch den Wald ins Albtal) wurden vom Landratsamt an die hiesige Firma Erwin Köhler vergeben. Die Arbeiten sind in vollem Gang. Also auch hier zeichnet sich die Erfüllung eines von uns allen seit langem gehegten Wunsches nach einer besseren Verkehrserschließung Pfaffenrots ab.

Nachdem nun die Kanalisationsarbeiten in der Marxzeller Straße (Fahrstraße Pfaffenrot–Marxzell) abgeschlossen sind, hoffen wir, daß auch diese Kreisstraße bald endgültig ausgebaut und fertiggestellt wird.

Was das Leben einer Gemeinde unserer Größenordnung besonders prägt, sind die Vereine. Deren Aktivität ist sowohl nach innen als nach außen das genaue Spiegelbild von der Lebendigkeit einer Gemeinde. Wir können uns mit unseren Vereinen sehen lassen und sind stolz darauf. Dankbar stellen wir fest, daß alle Vereine die Gemeinde Pfaffenrot überall, wo sie auftreten, bestens empfehlen, sei es bei Veranstaltungen in Pfaffenrot oder an anderen Orten. Diese Tatsache wurde von vielen Auswärtigen, auch von auswärtigen Pfaffenrotern, bestätigt, die im Laufe des zu Ende gehenden Jahres unser Dorf bzw. das Fest eines unserer Vereine besuchten. Bei diesen Gelegenheiten konnten wir feststellen, daß es allen „ausgewanderten“ Pfaffenrotern in der alten Heimat immer wieder gut gefällt. Es wäre uns eine besondere Freude, wenn wir den einen oder anderen der auswärtig-wohnenden Pfaffenroter bei unserem Einweihungsfest des Weinbrünneles hier bei uns begrüßen könnten. (Dambach)

Der „Sägberger“ geht um

Zur Winterszeit, wenn es früh dunkel wird und die Kinder nicht zeitig nach Hause kommen, gebraucht man hier bei uns häufig den Namen „Sägberger“. Besonders in der Zeit um Nikolaus. Also wird der Sägberger mit dem Hl. Nikolaus bzw. mit seinem Knecht in enge Verbindung gebracht. Der Sägberger ist demnach bei uns, was ein Knecht Ruprecht, der „Nachtkrabb“ oder der Schornsteinfeger sonstwo ist und übernimmt so deren Aufgabe als Kinderschreck. Wenn Kinder nicht artig sind und einfach nicht hören wollen, droht man ihnen: „Wenn du nicht hörst, holt dich der Sägberger!“

Nun, was hat es mit dieser Schreckgestalt eigentlich auf sich?

In der Nähe des Klosters Frauenalb, zwischen Frauenalb und Bernbach, lebt – eben auf dem Sägberg – in einer verwitterten Sandsteinhöhle der „Schwarze Mann“, der Sägberger. Er muß jahraus, jahrein in der feuchten, kalten und finsternen Höhle sein Dasein fristen, ernährt sich von Beeren, Kräutern und Wurzeln und von dem, was ihm gütige Seelen zukommen lassen. Die meiste Zeit des Jahres aber irrt er rastlos durch die Wälder, so, als ob er etwas suchte. Er kann einfach keine Ruhe finden; etwas in seinem Innern treibt ihn zu dieser Ruhe- und Rastlosigkeit. Vielleicht sein schlechtes Gewissen? – Ob er etwa seinen Seelenfrieden sucht? – Oder flieht er vor seinen bösen Taten, die er begangen hat?

Genau läßt sich das alles nicht mehr feststellen, er selbst spricht auch kaum darüber. Darauf angesprochen weicht er aus, bringt die Rede auf ein anderes Thema oder er verdrückt sich. Soviel konnte jedoch in Erfahrung gebracht werden: Wenn er den Eltern als Schreckgespenst dient, dann will er dazu beitragen, daß junge Menschen gute Menschen werden, die sich an Recht und Ordnung halten und stets mit erhobenem Haupt und klarem Blick durchs Leben gehen können, die sich nicht wie er verkriechen und verstecken müssen.

Wie bei allen Sagen, so gibt es auch hier einen wahren Kern mit viel schmückendem Beiwerk. So wird uns überliefert, daß im Kloster Frauenalb ein Wald- und Wildhüter angestellt war, der aber mit den vielen Wilddieben gemeinsame Sache machte. Als dies die Äbtissin erfuhr, entließ sie den treulosen Helfer ohne zu zögern und stellte für ihn den tapfersten, stärksten und tüchtigsten Wild- und Waldhüter des ganzen Gäus ein. Karl, so hieß dieser Hüne, war bei den Wilddieben bekannt und wegen seiner Treue gehaßt, wegen seiner Stärke, Behendigkeit und Beherrschung aber gefürchtet und gemieden. Furchtlos bekämpfte er die Wilddiebe, auf deren Seite sich der entlassene ehemals frauenälbische Wildhüter nun ganz geschlagen hatte. Eines Tages verfolgte Karl die Fährte eines kapitalen Hirsches. Als er, sich hinter dichtem Gebüsch verbergend, behutsam an das

prachtvolle Tier heranschlich, krachte plötzlich aus kurzer Entfernung ein Schuß, und getroffen stürzte der Zwölfender zu Boden. Das können nur Wilderer sein, die hier am Werk sind! Schnell springt Karl aus seinem Versteck hervor, im selben Augenblick, als sich der hinterlistige Schütze über den getöteten König des Waldes beugt. Es ist kein anderer als der entlassene ungetreue Waidmann. Als er Karl auf sich zukommen sieht, erschrickt er und richtet seine Waffe gegen ihn. Doch schnell wie der Blitz ist Karl über ihm, drückt ihn zu Boden. entwindet ihm die Waffe und fesselt ihn.



Laut schreit der Wilderer um Hilfe. Sein Sohn, der seiner schwarzen Haare und seines schwarzen Vollbartes wegen von seinen Diebsgenossen nur der „Schwarze Mann“ genannt wird, ist ganz in der Nähe. Auf die Hilferufe seines Vaters kommt er schnell herbei, fällt über den kämpfenden Karl her und sticht diesem meuchlings den Hirschfänger in den Rücken. Seinen Vater kann er nicht mehr retten, den hat Karl im Fallen noch getötet.

Im Kloster herrschte große Trauer um den toten Karl. Eine Woche wurde sein Leichnam aufgebahrt, ehe ihn die Nonnen zur letzten Ruhe betteten. Der „Jägerstein“, den die Äbtissin im Gedenken an ihren pflichtgetreuen Jäger errichten ließ, erinnert uns noch heute an die ruchlose Tat. Der feige Mörder aber muß fortan als „Schwarzer Mann“ umherirren, bis er seine Freveltaten gesühnt hat.

(Dambach)

45 Jahre Chorgesang in Pfaffenrot

Der Gesangverein „Freundschaft“ blickt im Jahre 1969 auf sein 45jähriges Bestehen zurück. Dieser Anlaß berechtigt zu einem Rückblick auf die Geschichte des Vereins.

Am 10. November 1924 fand sich eine Anzahl Freunde des schönen Chorgesangs zusammen, um den Gesangverein „Freundschaft“ Pfaffenrot aus der Taufe zu heben. Auf dieser Gründungsversammlung wurden acht Männer in die erste Vorstandschaft berufen: Florian Steiner als 1. Vorstand, Joseph Schottmüller als 2. Vorstand, Schriftführer war Wilhelm Steiner und Kassier Johann Obreiter, ferner wurden gewählt Ludwig Büchert, Franz Obreiter, Severin Kunz und Florian Büchert als Beisitzer.

Bereits im Jahre 1925 folgte die feierliche Fahnenweihe, die große Opfer und Anstrengungen erforderte. Sie gestaltete sich zu einem Fest der ganzen Gemeinde, wobei sich die Gesangvereine der umliegenden Ortschaften rege beteiligten.

Das der feierlichen Fahnenweihe folgende Jahr stand ganz im Zeichen erfolgreicher Arbeit. So konnten unter der Leitung von Hauptlehrer Scheidt beim Preissingen in Durmersheim und Pfinzweiler ein Ila-Preis und ein Ib-Preis errungen werden. Leider mußte aufgrund der allgemein schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse die Probenarbeit eingestellt werden. Im Jahre 1927 übernahm Hauptlehrer Beck die musikalische Leitung des Vereins, allerdings nur für kurze Zeit. Sein Nachfolger wurde Hauptlehrer Meier. In seinen Händen lag

bis zum Jahre 1934 die musikalische Betreuung des Chores. Unter seiner Stabführung erzielte der Verein eine ansehnliche Zahl von Preisen bei den verschiedensten Wertungsingen. Darüber hinaus unterstützte der Verein eifrig befreundete Vereine bei ihren Festen und konnte auf diese Weise manche Freundschaftsbande neu knüpfen.

Ein Vorstandswechsel erfolgte im Jahre 1933. Wilhelm Herm nahm das Steuer des Vereins in seine Hände und setzte sich mit großem Eifer und Nachdruck für eine zielbewußte Arbeit innerhalb der „Freundschaft“ Pfaffenrot ein. Ausgezeichnet verstand es Herm, durch umsichtige Führung seinen Verein durch die schweren Jahre vor, während und nach dem Kriege zu führen. Seine besonderen Verdienste um den Gesangverein wurden im Jahre 1961 gewürdigt, als er zum Ehrenvorstand ernannt wurde. Lorenz Steiner, der langjährige Kassier des Vereins, wurde im gleichen Jahre Ehrenmitglied.

Ein weiterer Aufschwung in der musikalischen Arbeit begann 1935. Hauptlehrer Fauser hatte die Stabführung übernommen und führte die Sängerschar zielbewußt von Erfolg zu Erfolg. Die Proben fanden seit dieser Zeit in der Schule statt. Als Fauser im Jahre 1938 zum Militärdienst einberufen wurde, ruhte die Probenarbeit, wurde jedoch sofort nach seiner Rückkehr wieder aufgenommen.

Ein besonderer Höhepunkt nach dem Kriege war die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes 1955. Nachdem Chorleiter Fauser Rektor einer großen Karlsruher Schule geworden war, mußte er die musikalische Leitung des Vereins niederlegen. Sein Nachfolger wurde 1959 Hauptlehrer Werner Horzel. Im Jahre 1961 übernahm Walter Büchert als 1. Vorstand die Leitung des Vereins. Ein Jahr später sang die „Freundschaft“ in der „Stunde des Chorgesanges“ beim Südwestfunk. Einen weiteren Höhepunkt unter den zahlreichen Auftritten gab es 1964 beim Kreissängertag des Sängerkreises Karlsruhe, wo sich der Chor zusammen mit dem Kinderchor ein hohes Lob ersang.

Ein Erlebnis für die gesamte Gemeinde Pfaffenrot bildete das 40jährige Vereinsjubiläum im gleichen Sommer. Ein Genuß waren nicht allein Gesang und Musik, sondern auch das reichliche Sortiment an Speisen und Getränken sowie ein ausgezeichnetes buntes Abendprogramm.

Im Mai 1965 beteiligte sich der Männerchor der „Freundschaft“ bei einem Eröffnungskonzert zum Liederfest des Badischen Sängerbundes in der Schwarzwaldhalle und erntete Beifall. Im selben Jahre noch unternahm der Verein seinen großen zweitägigen Ausflug nach Oberstaufen und Oberstdorf mit einem Sonderzug der Bundesbahn. Einen weiteren Höhepunkt in der Vereinschronik bildet die Teilnahme am Festbankett zum 100jährigen Bestehen der Bürgergemeinschaft „Constantia“ Karlsruhe, wo die „Freundschaft“ zusammen mit dem Chor der „Constantia“ und dem Kirchenchor St. Konrad unter Begleitung einer Abordnung der „Edelweiß“ Pfaffenrot den „Gefangenenchor“ darbot. Ziemlich unerwartet legte im März 1966 Dirigent Werner Horzel sein Amt nieder, und es dauerte fast drei Monate, bis unter seinem Nachfolger, Rektor Schroff aus Ittersbach, die Proben wieder begannen. Unter seiner Stabführung beteiligte sich der gemischte Chor an der Feier zum 125jährigen Bestehen der Liedertafel Ettligen im Jahre 1967. Am 17. September des gleichen Jahres hatte der Chor einen gelungenen Auftritt auf der „Seebühne“ im Karlsruher Stadtgarten anlässlich der Bundesgartenschau. An den Darbietungen auf dem Fest zum 45jährigen Bestehen der „Freundschaft“ im Sommer 1969 konnte man deutlich erkennen, daß der Chor bei Rektor Schroff in guten Händen ist und daß Dirigent Schroff keine Mühe scheut, mit gutem Chorgesang zu Erbauung und Geselligkeit unserer Dorfgemeinschaft beizutragen. (Dobiasch)

Pfaffenrot und das Kirchenspiel Marzell

Für unseren Heimatort wie auch für die übrigen Dörfer des hinteren Albtals war Marzell im Mittelalter das geistige und seelische Zentrum. Marzell besaß in jener Zeit eine Stellung, die kirchlich betrachtet nur von dem talwärts gelegenen Ettligen übertroffen wurde.

Im Jahre 1255 wird Marzell erstmals urkundlich erwähnt als Celle. Die Schreibweise des Namens war 1402 Zelle, 1459 Zell, 1502 Marckzell, 1516 Marzel und bedeutet Zelle des hl. Markus. Celle wird wohl aus sacellum hervorgegangen sein, was soviel ist wie kleines Heiligtum. Auf alle Fälle hat dieses Celle bereits vor der Gründung der Klöster Herrenalb und Frauenalb bestanden. Man nimmt an, daß die Marzeller Kirche ursprünglich eine

in der damaligen Waldwildnis gelegene Wallfahrtskapelle bei einer Einsiedlerzelle gewesen ist, die zum großen Kirchspiel Ettlingen gehörte. Bevor sie zur Pfarrkirche erklärt wurde, ist sie durch die Leutpriester des Klosters Frauenalb versehen worden.

Im Jahre 1278 wird für Marxzell bereits ein Priester erwähnt: „Dominus Henricus verus pastor in celle sacerdos“ lesen wir. Zu deutsch „Herr Heinrich wirklicher Pastor in Celle“. Die Erhebung zur Pfarrkirche geschah wohl zu Anfang des 14. Jahrhunderts, denn die Zeller Kirche, wo das Kloster Frauenalb das Patronatsrecht besaß, wurde diesem Kloster einverleibt, unter der Bedingung, einen Vikar für diese Pfarrei zu halten. Zu jener Zeit war Pfaffenrot zusammen mit Burbach, Schielberg und auch Ittersbach in Marxzell eingepfarrt. Die Marxzeller Markus-Kirche ist die Mutterkirche der Kirche in Burbach, wo 1363 eine eigene Pfarrei errichtet wurde. Im Jahre 1512 schied Ittersbach aus dem Marxzeller Kirchenspiel aus und wurde zur Pfarrei erhoben. Bestrebungen dazu müssen jedoch schon viel früher im Gang gewesen sein. Dies geht aus einer frauenälbischen Schrift aus dem Jahre 1433 hervor: „Wir, Scolastica Gölerin, eptissin und Convent zu Frauenalb als Lehensherrin der Pfarrkirchen zu Marxzell, gönnen und bewilligen, daß die von Utterspurg (Ittersbach) so bisher in die Pfarrkirch zu Marxzell gepfarrtet hand, von jetzt gemelter Pfarrkirch separieret und abgeschieden werden und daß die Genannten von Utterspurg uß der Pfründt oder Caplangy daselbst in ihrer Kirchen eine eigene Pfarr uffrichten mögen.“ Der Text zeigt deutlich, wie eng die Zugehörigkeit des Marxzeller Kirchspiels zum Kloster Frauenalb war. In jener Zeit war die Kirche in Zell die reichste der ganzen Gegend. Sie hatte aber zur Zeit der Reformation (1517–1555) viel verloren.

Nach den Wirren von Reformation und Bauernaufstand wurden ab Mitte des 16. Jahrhunderts am Markustag (25. April) zur Namensfeier des Heiligen Prozessionen nach Marxzell durchgeführt. Es muß eine Augenweide gewesen sein, wenn diese farbenfreudigen Prozessionen aus Pfaffenrot und den anderen Ortschaften hinunter nach Marxzell zogen.

Um die Mitte des 30jährigen Krieges nahmen die Einkünfte der Pfarrei sehr stark ab. Gleichzeitig kam es zu einem allgemeinen Priestermangel im Reich. So geschah es, daß das umliegende Klostergebiet nur eine Pfarrei und einen Priester hatte, und zwar in Völkersbach. Er mußte die Pfarreien Burbach und Marxzell mit den Filialen Pfaffenrot und Schielberg mitversehen, erhielt aber dafür keinerlei Vergütung. Dies war 1683 dem damals 72jährigen Völkersbacher Pfarrer Mathias Beringer zu beschwerlich und er muß sich wohl anlässlich einer Visitation darüber beklagt haben, wollte jedoch nicht mehr auf eine andere Stelle gehen.

Aus dem Visitationsprotokoll (Generallandesarchiv Karlsruhe) vom Jahre 1683 geht ferner hervor, daß das Dorf Pfaffenrot, obwohl es im 30jährigen Krieg schwer gelitten hatte, 30 katholische Familien (familiarum chatolicarum) zählte. Darunter befanden sich Namen wie Bentz, Weingärtner, Stainer, Cuntz, Axtmann, Obert, Schottmüller und Wendel.

Im Kirchspiel Marxzell konnte indes der Priestermangel nicht beseitigt werden. Zwar kam im Jahre 1686 die Äbtissin Maria Margaretha von Greith zu Frauenalb mit dem alten Pfarrer von Völkersbach überein, daß ihm auf seine Bitte, mit Rücksicht auf sein hohes Alter, nach 28jähriger Verwaltung die Pfarreien Burbach-Marxzell abgenommen und eigenen Priestern übertragen werden, doch 1701 foderte Marxzell immer noch einen eigenen Pfarrer. Dieser Mißstand änderte sich auch nicht, als sich 1715 Pfaffenrot zusammen mit der Gemeinde Burbach beschwerte, daß sie keinen eigenen Pfarrer hätten, der eine in Völkersbach sei zu wenig. Aber erst im Jahre 1726 wurde hier etwas Abhilfe geschaffen, indem Burbach wieder seinen eigenen Pfarrer erhielt.

Für Marxzell und die verhältnismäßig große Gemeinde Pfaffenrot jedoch gab es weiterhin keinen Geistlichen. Unterdessen klagten die Pfarrer in Burbach, die kein Pfarrhaus hatten, darüber, daß sie in Bauernhäusern in Miete wohnen mußten. Als aber die Verlegung des Pfarrhauses nach Marxzell hinunter zur Sprache kam, wandte sich ein Visitationsbericht strickt dagegen und ging mit dem Weiler Marxzell übel ins Gericht. Man konnte die Übersiedlung des Geistlichen an die Alb hinunter ganz und gar nicht für gut befinden. „In der Einöde von Marxzell müsse der Pfarrer unweigerlich zur Pietisterey und Gottlosigkeit kommen, auch sei der Ort, mitten im Wald gelegen, sehr unsicher wegen Dieben und Mördern“.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts war die Kirche in Marxzell schon so baufällig geworden, daß 1780 mit Genehmigung des Vikariats in Speyer die Gottesdienste in der St. Wedelinus-Kapelle in Pfaffenrot gehalten wurden. Zwei Jahre später, 1782, wurde die jetzige Kirche in Marxzell erbaut und 1898, 1905 und 65/66 restauriert. Nachdem die neue

Kirche erstellt worden war, wurde endlich 1784 ein eigener Weltpriester für Marxzell Pfaffenrot und Schielberg bestellt.

Der Friedhof in Marxzell war bis zum Jahre 1914 für Marxzell und Pfaffenrot gemeinschaftlich. Die Verstorbenen wurden im Sommer mit dem Leichenwagen und im Winter mit dem Schlitten zur letzten Ruhe geleitet.

In Marxzell wurden bis zum Jahre 1935 für Pfaffenrot die Fronleichnamsprozessionen abgehalten. Die Gläubigen mußten auch nach diesem Zeitpunkt noch weitere 17 Jahre zum Gottesdienst den „Kirchenweg“ nach Marxzell hinunter benutzen. Erst am 7. September 1952 weihte der damalige Erzbischof Wendelin Rauch die neue St. Josefskirche. Nachdem abermals 13 Jahre verstrichen waren, wurde Pfaffenrot 1965 anlässlich der Firmung unter Pfarrer Franz Kurz selbständige Pfarrei. (Dobiasch)



Der Name Benz eroberte die Welt

Vor 125 Jahren wurde der Automobil-Erfinder geboren

Carl Benz erblickte am 25. November 1844 in Mühlburg das Licht der Welt. Doch die Wiege seiner Ahnen stand in unserem damals noch sehr stillen Heimatort. Er selbst nannte ihn „das liebe Nest“ – „die Heimat meiner Väter“. Bis zum Ende des 30jährigen Krieges ist die Familie Benz zurückzuerfolgen. Sie stellte immer wieder den Dorfschultheißen und hatte zudem eine lange Tradition als Schmiede. Erst vor kurzem wurde die „alte Benz-Schmiede“ umgebaut und erweitert. Es war die Werkstatt, wo der kleine Carl seinem Onkel bei der Arbeit zugesehen hatte. Noch als Achtzigjähriger gesteht er, daß der eiserne Klang des Amboß mehr Eindruck auf ihn gemacht habe als das stärkste Theaterorchester der Welt.

Sein Vater war einer der ersten Lokomotivführer Badens, doch er starb, als Carl gerade drei Jahre alt war. Mit zunehmendem Alter drängte es den kleinen Carl mehr und mehr der Technik zu, die ihm wohl im Blute steckte. Ihm schwebte das Ziel vor Augen, einen Wagen zu schaffen, der aus eigenem Antrieb fuhr, ganz ohne Pferdekraft. Als er als 27jähriger eine eigene mechanische Werkstatt in Mannheim gründete, begann er sehr bald, sich mit dem Bau eines Motors zu beschäftigen, wobei er sich dem Zweitakter zuwandte. Die jahrelange Arbeit an diesem Projekt wurde in der Silvesternacht 1879 von Erfolg gekrönt. Sein Motor fand Anklang. Doch sein Erfindergeist ließ Carl Benz nicht ruhen, er verbesserte den Motor ständig und arbeitete unermüdlich an einem „Selbstfahrer“, mit dem er 1885 bereits erste Versuchsfahrten unternahm. Als er am 29. Januar 1886 ein Patent auf dieses erste entwicklungsfähige Kraftfahrzeug mit Benzinantrieb erhielt, war damit die Geburtsstunde des Automobils gekommen. Carl Benz erhielt auch im Jahre 1888 vom großherzoglichen Bezirksamt in Mannheim den ersten Führerschein. Wie er mit seinem Automobil zum ersten Male unsern Heimatort besuchte, schildert ein Augenzeuge: „Ich weiß noch gut, wie er mit dem fauchenden Ungetüm, das er sich in einem Landauerwagen installiert hatte, in seine Heimatgemeinde gefahren ist.“

Pausenlos arbeitete Carl Benz an seinem Werk weiter, verbesserte und verfeinerte. Als Anerkennung für seine bahnbrechende Erfinderverleistung verlieh ihm die Technische Hochschule Karlsruhe die Ehrendoktorwürde. Doch Carl Benz blieb der bescheidende Mann, der er seit seiner Jugend gewesen war. Er starb im Alter von 85 Jahren am 4. April 1929 in Ladenburg. Die Carl-Benz-Straße in Pfaffenrot zeugt davon, daß man in unserem

Heimatort die Erinnerung an seine großartige Arbeit wachhält. Darüber hinaus kann die Gemeinde stolz darauf sein, daß auf ihrer „motorhistorischen“ Gemarkung unter Bernhard Reichert ein Fahrzeugmuseum entstand, das einen ausgezeichneten Querschnitt durch die Motorisierung gibt, wobei Reichert dem Automobil-Erfinder einen besonderen Platz einräumt.
(Dobiasch)

Geburtstage der über Achtzigjährigen

Schottmüller Anna, geb. Siegwart	15. 3. 1882	87 Jahre
Weber Margarete geb. Schote	13. 1. 1884	85 Jahre
Klein Lina geb. Steinbrückner	3. 8. 1885	84 Jahre
Niederle Stefan	25. 3. 1886	83 Jahre
Schottmüller Franziska geb. Axtmann	4. 4. 1886	83 Jahre
Becht Josef III	20. 6. 1886	83 Jahre
Becht Thekla geb. Becht	16. 9. 1886	83 Jahre
Kleinschmitt Auguste	20. 10. 1886	83 Jahre
Schiemann Oswald	8. 11. 1886	83 Jahre
Büchert Katharina geb. Axtmann	4. 7. 1887	82 Jahre
Siegwart Lorenz	27. 7. 1887	82 Jahre
Woithe Max	21. 2. 1888	81 Jahre
Massino Amalie	25. 3. 1889	80 Jahre
Faustka Cäcilie	16. 6. 1889	80 Jahre
Dörr Hugo	8. 7. 1889	80 Jahre
Nienstedt August	29. 9. 1889	80 Jahre
Dr. Wolf Hugo	15. 12. 1889	80 Jahre

Silberhochzeiten

Axtmann Eugen und Franziska geb. Becht	am 3. 3. 1969
Ochs Josef und Adelheid geb. Schottmüller	am 21. 7. 1969
Weinmann Josef und Elisabeth geb. Pohlmann	am 21. 7. 1969
Melcher Edwin und Helene geb. Melcher	am 22. 12. 1969

Allen Jubilaren gratulieren wir herzlich!

Sterbefälle

Fuchs Aloisia geb. Hucker	geb. 12. 4. 1904	gest. 16. 1. 1969
Kunz Amalia geb. Steiner	geb. 18. 1. 1884	gest. 18. 2. 1969
Blöth Rosa geb. Maurer	geb. 6. 9. 1888	gest. 2. 3. 1969
Weingärtner Josef Anton	geb. 2. 3. 1887	gest. 11. 4. 1969
Schaar Heinz Albert	geb. 30. 7. 1942	gest. 4. 5. 1969
Axtmann Berta geb. Kunz	geb. 30. 12. 1902	gest. 22. 5. 1969
Lutz Rudolf	geb. 23. 12. 1904	gest. 26. 6. 1969
Massino Hermann	geb. 6. 9. 1881	gest. 15. 8. 1969
Axtmann Frieda Anna	geb. 9. 1. 1905	gest. 20. 8. 1969
Schaar Johannes	geb. 29. 5. 1878	gest. 6. 9. 1969
Hauswald Heinz	geb. 23. 7. 1906	gest. 8. 9. 1969
Sr. H. Euthymia O.S.F. Franziska Hucker in Karlsruhe		gest. 3. 5. 1969

In diesem Jahr wurden in Pfaffenrot 15 Ehen geschlossen, und 31 kleine Erdenbürger erblickten das Licht der Welt, 14 Knaben und 17 Mädchen. 30 dieser Kinder wurden im Krankenhaus, und nur ein Mädchen wurde zu Hause geboren.

In die SPENDENLISTE wurden eingetragen:

Blaich Frieda, Karlsruhe; Steiner Jürgen, Reutlingen; Axtmann Rita, Schielberg; H. H. Pfr. Heinrich Hall, Hepbach; Kunz Monika, Burbach; Benz Stefan, Wylar; Kern Lydia, Oberbiel; Tonin-Schaar Alfred, Basel; Knechtle-Schaar Franziska, Engen; Rosswag Ingeborg, Spielberg; Sr. M. Josef Schaar, Zurzach; Ibach Sabine, Mannheim; Becht Ida, Waldkirch; Kündgen Franziska, Köln; Feller-Schaar Gerda, Habsburg; Liselotte Mangold-Schaar, Basel; Günter Erika, Schöllbronn; Kunz Richard, Pfaffenrot; Borchers Ernst, Pfaffenrot; Erni-Schaar Helga, Dielsdorf; Wagner Max, Pfaffenrot; Mutter Berta, Lörrach; Schaar Fridolin, Pfaffenrot; Riedmüller Johann, Pfaffenrot; Keller Amalie, Rheinhausen; Benz Leopold, Forchheim; Maisch Ursula, Schöllbronn; Margareta di Biasio, Cranston/USA; Schottmüller Lina, Pfaffenrot;

In eigener Sache

FOTOWETTBEWERB

Im kommenden Jahr führt der Heimatverein einen Fotowettbewerb durch. Wir suchen die schönsten Dias, Farb- und Schwarzweißbilder mit Ansichten und Motiven von Pfaffenrot und seiner Umgebung. Der Wettbewerb läuft ab sofort bis zum 1. September 1970 (Einsendeschluß!). Jedermann ist teilnahmeberechtigt!

Die genauen Wettbewerbsunterlagen (Anzahl und Größe der Bilder etc.) können ab sofort bei H. Dambach, Marxzeller Straße 2 abgeholt werden. In einer öffentlichen Veranstaltung werden im September 1970 die besten Fotos von einer Jury und vom anwesenden Publikum ausgewählt. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung aller Fotoamateure! Den Siegern winken wertvolle Preise!

Es gingen wieder erfreulich viele Spenden bei uns ein. Allen Spendern danken wir herzlich. Wir sind aber weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen (Konto 2050 bei der Raiffeisenkasse Pfaffenrot).

Einige auswärtswohnende Pfaffenroter haben die Mitgliedschaft im Heimatverein erworben. Darüber freuen wir uns ganz besonders. Manche fragten bei uns an, ob auch sie Mitglied werden können. Selbstverständlich! Allen, die beim Heimatverein Mitglied werden möchten, diene die beiliegende Beitrittserklärung. Der Jahresbeitrag wurde von der Generalversammlung auf DM 8,— festgesetzt.

.....
Hier abtrennen!

Name geborene Vorname

Wohnort m. Postleitzahl Straße

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Heimatverein Pfaffenrot-Marxzell E. V. Den Jahresbeitrag von DM 8,— werde ich jährlich/halbjährlich auf das Konto 2050 bei der Raiffeisenkasse Pfaffenrot des Heimatvereins überweisen.

....., den

.....
(Unterschrift)

**Wenn Sie Geld haben –
wenn Sie Geld brauchen
dann sind wir die richtige Bank**



Raiffeisenkasse GmbH
Pfaffenrot
mit Zweigstellen in
Burbach und Schielberg

*Meiner verehrten Kundschaft wünsche ich frohe Weihnachten
und ein glückseliges Jahr 1970*

GERTRUD JORDAN

Lebensmittel · Textilien

PFAFFENROT, Mohrengasse

Telefon 07248/469

Waldhotel

„BERGSCHMIEDE“

Telefon 07248/255/691

Hotel · Restaurant · Cafe

Beheiztes Hallenschwimmbad

Hirschgehege

FLORIAN AXTMANN

BAU- UND MÖBELSCHREINEREI

Innenausbau – Einbaumöbel aller Art

Pfaffenrot, Blumenstraße 17

Telefon 07248/339